

Beim Ueberblick der, in der Provinz Sevilla, zu bemerkenden Städte und Ortschaften wollen wir uns auf die Anführung der vorzüglich wichtigen beschränken.

Auf dem rechten Ufer des Guadalquivir stehen, außer dem Städtchen Constantina, aus dessen Bergen die Hauptstadt das ihr nöthige Eis bezieht, die Festen Lucar la Mayor und Niebla; sodann Muguer und Huelva, auch Palos (von wo aus Columbus seine Entdeckungsreise nach der neuen Welt antrat), Hafenstädte an der Mündung des Rio Tinto, und Ayamonte an jener der Guadiana. In den nördlichen, zur Sierra Morena gehörigen Gebirgen sieht man, in sonst öder Gegend, die durch reiche Silberminen berühmten, auch volkerfüllten Orte Guadalcanal und Gazalla.

Weit zahlreicher und bedeutender sind die, auf der linken Uferseite, theils näher theils entfernter vom Strom, gelegenen Orte. Wir nennen: Utrera, an der königlichen, nach Cadix führenden, Straße mit 9000 Einwohnern, eben so Xeres de la Frontera mit 20,000 Bewohnern, gleich reich an Delbäumen, wie die vorige, und zugleich durch seine köstlichen Weine berühmt, der Schauplaz der 712 von den Arabern über die Westgothen gewonnenen Entscheidungsschlacht. Zwischen jener Straße und dem Flusse dehnt die Marisma ihre wüsten Gelände aus. Arcos, am Guadelete, mit 12,000 Einwohnern, Moron, in der, nördlich an der Sierra de Ronda sich hinziehenden, fruchtbaren Fläche; Grazalema auf dem Abhange des Berges San Christoval, 400 Klafter über dem Meeresspiegel erbaut, u. m. a. Gegen die Bucht von Cadix und die Meerenge von Gibraltar zu sieht man, außer diesen beiden berühmten Städten, den Hafen Rota am Eingange der erstgenannten Bucht; Puerto de Santa Maria an der Mündung des Guadelete, Cadix gegenüber, welches von S. Maria aus mit süßem Wasser versehen wird, mit 18,000 Einwohnern; Puerto Real, an einem der Ende der Bai, und San Carlos oder San Fernando, auf der Insel Leon, eine Stadt, die ehedessen 30,000 Einwohner zählte, seit dem tiefen Verfall des spanischen Handels jedoch deren weit kleinere enthält, übrigens noch immer, als See-Arsenal mit Werften, überhaupt als einer der Haupt-Seeplätze, wichtig

ist, endlich Chiclana auf dem festen Lande, woselbst die wohlhabenderen Bewohner von Cadix sich gerne einigen Grundbesitz verschaffen, um der, ihnen in ihrer Stadt mangelnden, Genüsse des Landlebens sich zu erfreuen.

Cadix selbst nämlich, auf der äußersten Landzunge der Insel Leon gelegen, besitzt keinen zu beurbarenden Boden, und ist auf Handel, Gewerbe, überhaupt städtische Beschäftigungen und Vergnügungen, beschränkt. Für letztere mangelt es auch nicht an Anstalten, und, was den Handel betrifft, so ist er zwar längst, zumal aber seit dem Abfall Amerika's, tief gesunken, doch immer noch hochwichtig und bereichernd. Eine schmale, durch wohl angelegte Werke vertheidigte, Landenge verbindet Cadix mit dem Haupttheil der Insel Leon, welche letztere, ungefähr anderthalb Stunden lang und breit, von dem festen Lande, womit sie sonst zusammenhing, durch den Canal Santi-Petri geschieden, übrigens theils von der Bai von Cadix, theils vom offenen Ocean, umflossen ist. Hier, auf der Insel Leon und in der, ihnen von ganz Spanien fast allein übrig gebliebenen, Stadt Cadix, schufen die unsterblichen Cortes von 1810 — 1812 das viel gepriesene und viel angefeindete Verfassungswerk, und retteten, mittelst der dadurch neu angefachten National-Begeisterung, die Halbinsel und Europa von dem Joche des Weltherrschers. Hier hielten sie, mitten unter solchen Gesezgebungs=Arbeiten, eine langwierige Belagerung von Seite des übermächtigen Feindes unverzagt aus, und erfreuten sich endlich eines glorreichen Triumphes. Leider! nicht auf lange, da mit Ferdinand VII., welchem sie wunderbarlich den Thron erhalten, die Tyrannei zurückkehrte, und fortwüthete, bis eine zweite Revolution, welche (1820) gleichfalls von der Insel Leon ausging, ihr — abermal für nur kurze Zeit — ein Ziel setzte. Es ist in Jedermanns Erinnerung, wie das Invasionsheer des „restaurirt en“ Frankreich, unter dem Herzog von Angoulême, 1823 die „heldenmüthige“ Stadt Cadix, als den Hauptsiz der Revolution, mit überlegenen Waffen angriff, und theils durch Gewalt, theils durch List — nicht ohne einheimischen Verrath im spanischen Lager — dem König Ferdinand die Freiheit und der spanischen Nation die alten Fesseln wieder gab.

Gibraltar — im Alterthum Calpe genannt — das südlichste Vorgebirge Andalusiens, meist aus senkrecht abgeschnittenen Felsen bestehend, eine der „Säulen des Herkules“, welche nämlich nach der Mythe dieser Halbgott an beiden Seiten der Meerenge — auf der afrikanischen Seite ist es Ceuta — aufrichtete. Der Name Gibraltar ist aus der arabischen Benennung „Gebel al Tarik“ (Felsen des Tarik) entstanden, weil hier (711) der Landungsplatz dieses, zur Eroberung Spaniens aus Afrika herüber gekommenen, arabischen Feldherrn war. Natur und Kunst machen den Felsen von Gibraltar, samt der an seinem westlichen Fuße erbauten Stadt, fast unüberwindlich. Gleichwohl entriß sie K. Heinrich IV. von Castilien (1462) den Mauren, und später — im spanischen Erbfolgekrieg — eroberten sie die Engländer (1704), und behielten sie im Frieden von Utrecht (1714) für sich. Vergebens bemühten seitdem sich die Spanier, in allen nachfolgenden Kriegen durch Waffengewalt und in Friedenszeiten durch Unterhandlungen, den kostbaren, den Eingang in's Mittelmeer beherrschenden, Punkt wieder für ihr Reich, dem er naturgemäß angehört, zu erlangen. Am merkwürdigsten unter diesen Versuchen ist die, im amerikanischen Krieg durch die vereinten französischen und spanischen Heere unternommene, von 1779 bis 1782 mit unsäglichem Aufwand an Geld und Menschen fortgesetzte, endlich aber durch den Untergang der „schwimmenden Batterien“ des Herzogs v. Crillon schmählich vereitelte, Belagerung, welche dem Vertheidiger Gibraltars, dem Helden Elliot, unsterblichen Ruhm gebracht hat.

Gibraltar gegenüber, an der von dieser Stadt benannten Bai, liegt der spanische Hafen Algésiras, vor Alters Car-tejo geheißen, und weiter westlich, doch noch an der Meerenge, die Festung Tarifa, welche einst Graf Julian verrätherisch den Mauren überlieferte (710). Noch weiter in Westen sieht man das Vorgebirg Trafalgar, berühmt durch Nelson's großen Seesieg und Heldentod (1805).

Aus Andalusien, über die westliche Fortsetzung der marianischen Bergkette, kommt man nördlich nach Estremadura, einer großen, durch die Natur vielfach begünstigten, aber gleichwohl wenig bevölkerten und schlecht angebauten, Provinz. Sie

erstreckt sich, zwischen Castilien in Osten und Portugal in Westen, nordwärts über das lusitanische Bergsystem hinaus bis zur Sierra de Gredos und der Pena de Francia, welche sie von dem Königreiche Leon trennen. Die beiden Ströme, die Guadiana und der Tajo, welche sie von Osten nach Westen durchfließen, sind natürliche Theilungslinien, wornach wir das Land südlich an der Guadiana, sodann jenes zwischen Guadiana und Tajo, und endlich das in Norden des Tajo gelegene, unterscheiden können.

Im Süden der Guadiana an den Ufern dieses Flusses steht Badajoz, die starke und berühmte Grenzfestung gegen Portugal, mit 14,000 Einwohnern. Vielsache Belagerungen und andere Kriegsleiden sind über diese Stadt und Umgegend ergangen, als natürliche Folgen solcher Lage. Einige Meilen südlich von Badajoz liegt Olivenza, gleichfalls am linken Ufer der Guadiana, daher natürlich noch zur spanischen Provinz gehörig, aber eine portugiesische Grenzfestung. Sie wurde zwar von dem „Friedensfürsten“ durch den Friedens-Vertrag von Badajoz (1801) für Spanien erworben, kam jedoch, durch einen Beschluß des Wiener-Congresses, wieder an Portugal zurück.

Zafra, mit 10,000 Einwohnern, im Thal des Telares, am Anfang einer der gesegnetsten Gegenden der Halbinsel, welche darum auch von einer beträchtlichen Zahl von Ortschaften besetzt ist, als Feria, los Santos, La Ribera, Medina della Torre u. m. a.

Auch der Distrikt Serena ist fruchtbar und bevölkert. Er fängt unsern der nördlichen Abhänge der marianischen Kette an, und dehnt sich bis gegen die Guadiana aus. Zwischen ihm und diesem Fluß jedoch liegen noch mehrere bedeutende Orte, namentlich Don Benito und Medellin, welches letztere als Schauplatz blutiger Schlachten im napoleon'schen Invasionskriege berühmt geworden. Viele minder bedeutende Ortschaften dieser Provinz übergehen wir.

Zwischen der Guadiana und dem Tajo ist zuvörderst bemerkenswerth die alte Emerita Augusta, h. z. T. Merida, eine der wichtigsten römischen Colonien, und auch unter den Gothen ausgezeichnet durch Ausdehnung und Volks-

zahl. Sie soll — nach wohl übertreibenden Sagen — 80,000 Streiter, und unter diesen 10,000 Ritter, enthalten haben. Aber die Mauren, als sie es (gleich 713) eroberten, tödteten, aus Furcht vor der Uebersahl der Besiegten, derselben einen großen Theil. Aehnliches widerfuhr der Stadt, als (1230) der König von Castilien Alfons IX. sich ihrer bemächtigte. Ihre heutige Bevölkerung wird nur noch auf 6000 Seelen berechnet. Aber sie enthält mannigfaltige Denkmale und Trümmer alter Herrlichkeit, unter jenen zumal die noch feststehende römische Brücke über die Guadiana und den arabischen Alcazar.

Weiter befinden sich in diesem Landestheil Alcantare am Tajo, der Hauptsitz des Ritterordens, der ihren Namen trägt, eine gleichfalls durch eine herrliche römische Brücke gezierte Stadt. Sodann Caceres, eine Stadt von 8000 Einwohnern, Truxillo, vorzüglich blühend unter der maurischen Herrschaft, u. m. a.

In dem nördlich am Tajo gelegenen Landestheil endlich sind Placencia, Corta, Ceclavin, eine kleine Festung an der portugiesischen Grenze, und Gata, in Mitte der, von dieser Stadt benannten, Gebirge, u. m. a.

Diese Gebirge, mit ihren Fortsetzungen bis zu jenen von Gredos, bilden die Grenze zwischen Estremadura und Leon. Das letztgenannte Königreich dehnt sich von dieser seiner südlichen Grenze gegen Norden bis an jene Asturiens aus, und reicht östlich an Alt-Castilien, westlich aber an Portugal und Galizien. Im Jahr 915 der christlichen Zeitrechnung nahm Ordogno II., anstatt des, von seinen Vorfahren geführten, Titels der Könige von Oviedo, jenen des Königs von Leon an. Hundert Jahr später wurde, durch K. Ferdinand den Großen, das Reich Leon mit jenem von Castilien vereinigt. Gleichwohl hat es bis heute seinen alten Namen und seine, von den castilischen getrennten, Landschaften beibehalten, und fast dergestalt nicht weniger als sechs Provinzen in sich, nämlich Palenzia, das eigentliche Leon, sodann Valladolid, Toro, Zamora und Salamanca. Der allgemeine Charakter des — meist zwischen dem asturisch-pyrenäischen und dem carpetano-vettonischen Bergsystem gelegenen — Landes ist unerfreulich. Sandsteppen und

Walddregionen wechseln ab mit weiten Getreide = Feldern und nackten Gebirgen. Die Winter = Kälte ist hier sehr empfindlich und der Sommer drückend heiß. Doch gibt es auch einzelne schöne, und den gesegneten Provinzen der Halbinsel an Natur = Reichthum nahe kommende, Bezirke.

Das Königreich Leon wird ungefähr in seiner Mitte von dem Duero durchströmt. Von den beiden Landeshälften, welche dadurch gebildet werden, ist die südliche die minder fruchtbare, und darum auch an Ortschaften und Menschen ärmere; besonders in der gegen Estremadura zu sich erhebenden Gebirgsregion, von welcher die Tormes herabströmt. Der Hauptort dieses Landestheiles ist Salamanca, eine wohl große, doch nur mäßig bevölkerte Stadt mit einer, ehedessen hochberühmten, Universität. Noch heute wird dieselbe (einige Gymnasien mit eingerechnet) von mehr als 2000 Studirenden besucht, von welchen der größere Theil sich der Theologie zuwendet. Die Stadt zählt ohne diese Studirenden nur etwa 13,000 Einwohner, und könnte leicht deren 30,000 beherbergen.

In der Nähe der portugiesischen Grenze liegt die wichtige Festung Ciudad Rodrigo, welche, so wie das ganze Land umher, in dem verhängnißreichen Krieg von 1808 bis 1813 der Schauplaz vieler blutiger Kämpfe gewesen ist.

Noch sind Alba de Tormes auf dem rechten Ufer des genannten Flusses, eine Stadt, von welcher Philipp II. berühmter Schlächter, der Herzog von Alba, seinen Titel führte, und Medina del Campo, welches ehedessen durch ausgebreiteten Handel blühte, u. a. bemerkenswerth.

An den Grenzen von Estremadura, in Mitte der mit dem Namen Pena de Francia bezeichneten Gebirgskette, findet man das tiefe, von der übrigen Welt wie abgeschiedene, Thal von las Batuecas, dessen Bewohner, wie man sagt, viele Jahrhunderte lang unbekannt, selbst ihren jenseits der nächsten Gebirge hausenden Nachbarn, als Gözendiener lebten, und erst zu Philipp II. Zeiten zufällig entdeckt wurden.

Nördlich am Duero treffen wir zuvörderst, dem Laufe des Stromes selbst folgend, doch an seinem rechten Ufer, die Städte Tordesillas (Turris Syllae), Toro und Zamora (Durii),

alle drei mit sehr schönen Brücken über den Strom. In Toledo starb die wahnsinnige Königin Johanna, Wittve R. Philipps I., des Schönen, welche dem Hause Oesterreich die spanischen Reiche zugebracht. In Toro, der Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, versammelten sich in älterer Zeit öfters die Cortes des Reiches, und erließen allda Beschlüsse, welche unter dem Namen der „Gesetze von Toro“ bekannt sind. Zamora endlich, in der alten Geschichte, oder vielmehr Romantik, Spaniens berühmt, doch längst in traurigem Verfall, und nur noch 6000 Einwohner, unter denselben jedoch eine große Anzahl Mönche, zählend.

Weiter in Norden ist die mit dem Königreich gleichnamige, ehemalige Hauptstadt Leon (**Legio septima-gemina**), von Kaiser Galba gegründet, glänzend in den früheren Zeiten der Monarchie, jetzt aber tief herabgekommen, mit nur 8000 Einwohnern. Sie liegt an der nach Asturien führenden Heerstraße.

An der nach Galizien führenden königlichen Straße trifft man Astorga (**Asturiga augusta**), in der neuesten Zeit durch Kriegereignisse berühmt; Ponferrada und Villafraanca; sodann weiter östlich Simancas, Medina de Rioseco, Sahagun u. m. a., und endlich gegen die castilische Grenze Palencia (**Pallancia**) und Valladolid (**Pintia**), die Hauptstädte der zwei gleichnamigen Provinzen. Die erste, der frühere Sitz der später nach Salamanca verlegten Universität, ist gegenwärtig nur noch wenig bedeutend; die letzte, an der großen, von Bayonne nach Madrid führenden, Straße gelegen, enthält h. z. T. noch gegen 30,000 Einwohner, war aber in früheren Zeiten, als die Könige hier Hof hielten, weit bevölkerter und durch Pracht und Reichthum ausgezeichnet.

Den innern Theil Spaniens macht das Königreich Castilien, getheilt in Alt- und Neu-Castilien, aus. Jeder dieser Haupttheile enthält wieder mehrere Provinzen oder Administrations-Bezirke; Alt-Castilien namentlich die Provinzen Burgos, Soria, Segovia und Avila; Neu-Castilien aber jene von Madrid, Guadalaxara, Cuenca, Toledo und die Mancha. Alt-Castilien

erstreckt sich, mittelst der ihm beigezählten *Montana* oder (nordlichen) Berg-Region, welche die Distrikte von *Santander* und von *Santillana* und mehrere kleinere *Pyrenäen-Thäler* enthält, bis an den *biscayischen Meerbusen*. Seine eigentlichen Grenzen jedoch sind in Norden das östliche *Asturien*, die *vascongadischen Provinzen* und *Navarra*, in Westen *Leon*, in Osten *Aragon* und in Süden *Neu-Castilien*. Letzteres, ganz eigens die Mitte der Halbinsel, hat in Norden *Alt-Castilien*, in Osten *Aragon* und *Valencia*, in Westen *Estremadura* und in Süden *Murcia* und *Andalusien* zur Grenze. Der Name *Castilien* wird abgeleitet von den vielen *Castellen* oder festen *Schlössern*, womit in den Zeiten der Kriege wider die *Mauern* und der, zwischen den einheimischen *Großen wüthenden, Kämpfe*, sich die *Hochebenen* und *Berge* des Landes bedeckten. Dasselbe führte anfangs den Titel einer *Grasschaft*, erhöhte sich jedoch (1028) zum Range des *Königthums*, als *Don Sancho*, aus dem Hause *Navarra*, die *castilische Erbtöchter Nunnia* geheirathet hatte.

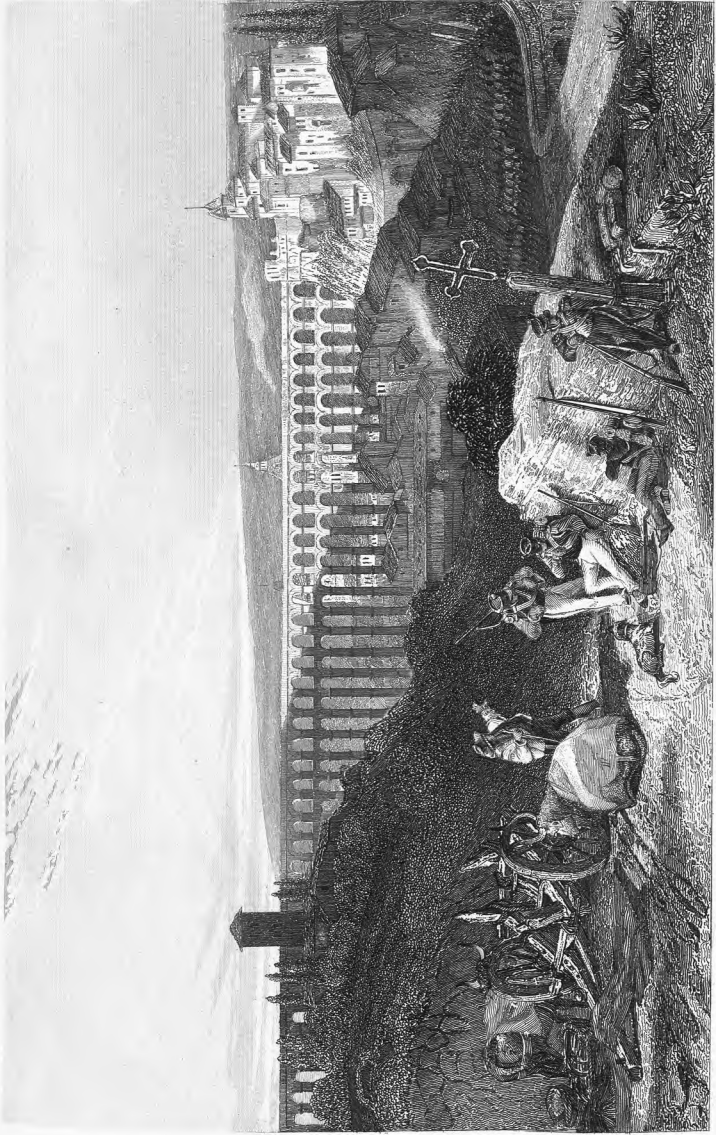
Der allgemeinste, d. h. vorherrschende, Charakter des Landes ist abschreckend durch *Naaktheit* und *Dürre* des Bodens, so wie durch die *Rauhheit* seiner Winter und die sengende *Hitze* seiner Sommer. Der *Castilier* selbst bezeichnet solchen Charakter durch das *Volksprichwort*: „die *Castilien* durchziehende *Perche* muß ihr Korn mitbringen“. — Gleichwohl finden sich in dem ausgedehnten *Königreiche* beider *Castilien* auch mehrere einzelne Gegenden, wo die *Natur* schön und *gütig*, der *Boden* gesegnet ist. *Neu-Castilien* insbesondere besitzt eine nicht unbeträchtliche Anzahl solcher *Distrikte*; *Alt-Castilien* dagegen weit minder.

In *Alt-Castilien* sind bemerkenswerth:

1) In der Provinz *Burgos*, mit ihrer schon früher beschriebenen, bis zum *cantabrischen Meere* gehenden, *Verlängerung*, meist *Montanna* geheißen, zuerst der *Seehafen Santander* und das *asturische Santillana*, nebst einer Anzahl schöner, wohlbevölkerter *Thäler* zwischen *Asturien* und den *vascongadischen Provinzen*. Hierauf, im eigentlichen *Burgos*, die gleichnamige *Hauptstadt*, an der großen *Straße* von



THURM DES CAPITEL HAUSES DOMKIRCH ZU BURGOS .

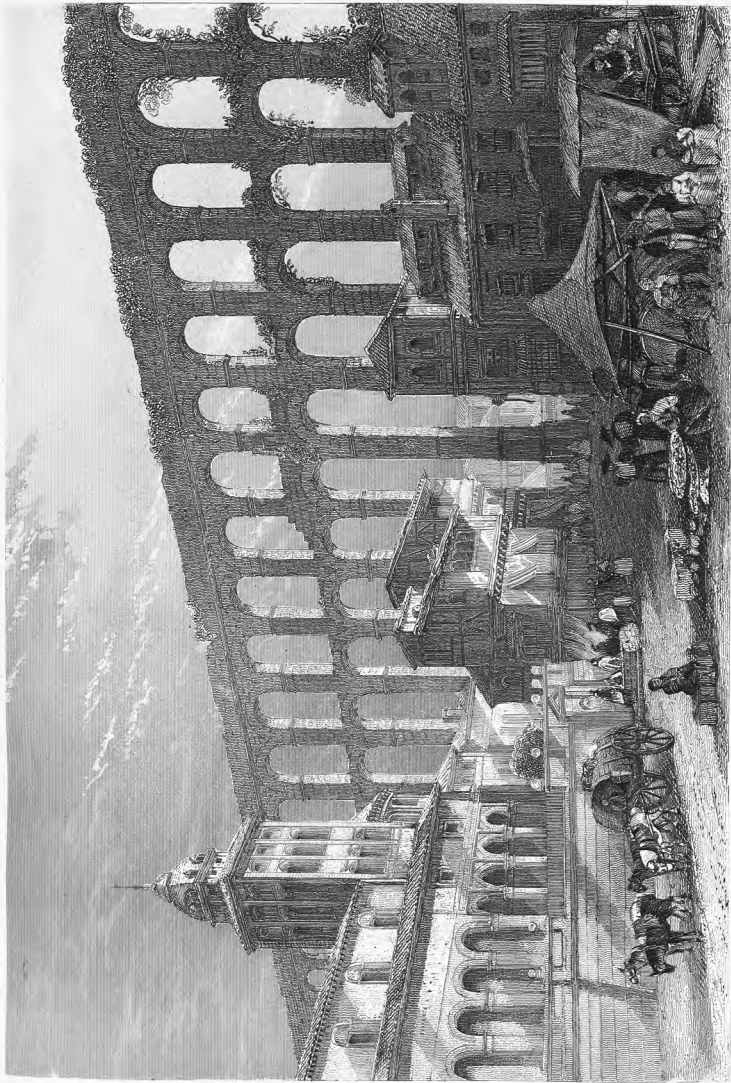


SEGOVIA.



C.F. & J.M. del.

ALCAZAR ZU SEGOVIA.



GROSSE RÖMISCHE WASSERLEITUNG IN SEGOVIA

Bayonne nach Madrid, auf dem rechten Ufer der Arlanza, eines Nebenflusses der Bisuega, eine große und ehedessen wichtige, auch, als Carl V. dahier Hof hielt, glänzende, jetzt aber verfallene, Stadt mit nur 10,000 Einwohnern. Brieviesca, an derselben Straße gelegen, berühmt durch eine 1388 allda gehaltene Cortes-Versammlung; Pancorvo, ein Schloß an jener engen Bergschlucht; Miranda de Ebro auf dem rechten Ufer dieses Flusses, welcher hier die Grenze zwischen Castilien und Alava bildet. Weiter unten die schöne Stadt Logroño, der Hauptort des fruchtbaren, zwischen dem Ebro und dem nördlichen Abhang der iberischen Bergkette gelegenen, Distriktes la Rioja; sodann Calahorra, der Sitz eines Bischofs; Lerma an der Arlanza, eine nicht unansehnliche Stadt, doch umgeben von einer öden Hochebene, Aranda am Duero, u. m. a.

2) In der Provinz Soria, einer der wenigst fruchtbaren und dünneft bevölkerten des Reiches, sind außer der gleichnamigen Hauptstadt, welche unfern der Trümmer des alten Numantia steht, nur noch wenige Orte, wie Osma, ein Bischofsitz, Almazar am Duero, welcher hier breiter zu werden beginnt und eine Strecke weit ein anmuthiges Thal durchströmt, und Agreda, an der Heerstraße nach Navarra, nächst dem Riesenberg Moncayo gelegen, der Ausführung werth.

3) Auch in Segovia, der dritten Provinz von Alt-Castilien, finden wir, außer der Hauptstadt gleiches Namens, nur wenige bedeutende Orte. Segovia selbst, obschon ehedessen, zumal unter der maurischen Herrschaft, ansehnlich, ja prächtig, ist längst ihres alten Glanzes beraubt, und macht durch den zunehmenden Verfall ihres bewohnten Theiles einen traurigen Kontrast mit den stolzen Denkmalen einer verschwundenen Herrlichkeit, wozu namentlich der imposante und noch ziemlich wohl erhaltene Alcazar der maurischen Könige, und eine großartige römische Wasserleitung gehören. Wir führen noch an: — mit Uebergang der minder bedeutenden Ortschaften — das königliche Lustschloß San Ildelfonso — früher la Granja genannt — am nördlichen Abhange des Guadaramma-Gebirges, dessen wir schon früher Erwähnung thaten; sodann Almedo

Bedraza, Sepulveda, Ayllon und Contalego, meist berühmt durch ihren Reichthum an Wolle, welche ehedessen in Segovia zu sehr gesuchten Tüchern verbraucht ward. Sechzig Tausend Arbeiter zählten in früherer Zeit die Tuchfabriken der Hauptstadt. Heut zu Tag sind es ihrer noch zwölfhundert. — Die Wolle geht jetzt größtentheils ins Ausland, und kömmt von dort, als theures Fabrikat, nach Spanien zurück.

4) In Avila, einer von hohen Gebirgen ganz erfüllten Provinz, ist die, gleichfalls Avila genannte, Hauptstadt in einem angenehmen, die hohen und weiten Parameras dieser Gegend durchschneidenden, Thale, welches der Rio Adoja bildet, gelegen, hat 15,000 Einwohner, und einen Bischoffsitz, und ist in der Geschichte der Inquisition durch viele hier verübte Gräuel berühmt. Sonst zählt die Provinz kaum noch ein Paar bedeutende Orte. Große Gebirgstrecken sind fast menschenleer oder bloß von einigen Hirten der hier weidenden Schaafheerden bewohnt. Arevillo, Pennaranda de Bracamonte und Piedrahita mögen indessen noch genannt werden.

In Süden und Südwesten von Alt-Castilien dehnt sich von der großen Hochebene an, welche das Herz von Spanien durchzieht, bis nach Andalusien, und von Estremadura bis nach Murcia, Valencia und Aragon, das große, durchaus hoch liegende, gleichwohl wegen der südlichen Lage meist sehr warme Land von Neu-Castilien aus, durchströmt von dem Tajo, der an dessen nordöstlicher Grenze seine Quelle hat, und von der Guadiana, welche theils von den Gebirgen Guenca's, theils von jenen der Mancha ihre ersten Zuflüsse erhält. Beide Stromgebiete, so wie die Neucastilien durchziehenden Gebirgreihen, sind bereits oben beschrieben. Desto schneller mögen wir jetzt die einzelnen Provinzen durchwandern.

1) Madrid, die Hauptstadt des ganzen spanischen Königreiches, ist es auch der kleinen Provinz, welcher sie den Namen gibt. Die Stadt, an dem Bache Manzanares, welchen der Rang der Hauptstadt zum Flusse erhob, — in der Nähe des alten Mantua Carpetanorum — erbaut, war früher ein bloßes Dorf, und noch zu Carls V. Zeit von Wäldern umgeben, deren wilde Bevölkerung, Schweine und Bären, die

königlichen Jagdliebhaber heranzog. Darum gewann auch Carl V. den Aufenthalt lieb; und seine Gunst bewirkte so schnell die Vergrößerung und Verschönerung des, vom Dorf zum Flecken und sodann zur Stadt gewordenen, Ortes, daß bereits Philipp II., Carls Sohn, im Jahr 1560 sich veranlaßt sah, denselben zur Hauptstadt der Monarchie zu erklären. Madrid enthält nach einer unter den Cortes vorgenommenen Zählung, 156,000 Einwohner, mit Ausschluß der Besatzung und der Fremden, welche zusammen wohl auch zu 30,000 Personen mögen gerechnet werden. Die Stadt liegt 600 Klafter über dem Meerespiegel, und ist wegen solcher Höhe den heftigsten Winden ausgesetzt, gleichwohl im Sommer fast unerträglich heiß. Schöne und prachtvolle Gebäude zieren sie, und ihre nächsten Umgebungen sind angenehm; doch schon in geringer Entfernung wird das Land, dessen Wälder fast alle ausgerottet sind, nackt, dürr und arm.

In der Nähe Madrids liegen Getafé an der Straße nach Toledo mit 5000 (ehedessen 12,000) Einwohnern; Pinto auf dem Wege nach Aranjuez; Fuencaral an jenem nach S. Ildelfons, in der Nähe eines lange Zeit unbekannt gebliebenen Thales im carpetano-vettonischen Gebirge, worin ein kleines, Jahrhunderte hindurch unabhängiges Volk (die Patonen) in stiller Abgeschlossenheit von der übrigen Welt lebte, bis es, nach der Erhebung Madrids zur Hauptstadt, entdeckt und dem Monarchen Spaniens unterworfen ward. So waren den Spaniern, noch während sie die unermesslichen Länder der neuen Welt auffanden und durchforschten, noch mehrere Strecken ihres eigenen Heimathlandes unbekannt und der zufälligen Entdeckung gewärtig.

Von dem verbundenen Palaste und Kloster Escorial, im Guadaramma-Gebirge, haben wir früher geredet.

Alcala de Henares (Complutum), eine alte Stadt, ist berühmt als Geburtsort des großen Cervantes und als Sitz einer vielbesuchten Hochschule.

2) Die Provinz Toledo, in Süden jener von Madrid gelegen, hat zur Hauptstadt die alte Residenz der westgothischen Könige, und eine Zeitlang auch einer maurischen Dynastie, die vielberühmte, an prachtvollen öffentlichen Gebäuden reiche, unter

der maurischen Herrschaft vorzüglich blühende, jetzt aber an Wohlstand und Volkszahl tief herabgekommene, erzbischöfliche Stadt Toledo. Sie zählt heute noch ungefähr 20,000 Einwohner, und soll in der maurischen Zeit bloß an Tuch- und Strumpf-Webern über 50,000 enthalten haben. Der Tajo, hier in heftiger Strömung dahin rauschend, umfließt in einem Halbkreise die auf einem Berge gebaute, durch solche Lage sehr feste Stadt, deren, durch Alfons VI. (1085) vollbrachte, Eroberung die ganze Christenheit mit Jubel erfüllte.

Die zweite Stadt dieser Provinz ist Talaveira de la Reyna, einige Meilen unterhalb Toledo, gleichfalls alt, fest und in der maurischen Zeit durch wechselnde Kriegsschicksale heimgesucht. Im napoleon'schen Invasionskrieg erfocht 1809 hier Wellington einen glänzenden Sieg über das französische Heer. Westlich von dieser Stadt sind noch Dropesa, gleichfalls am Tajo, und Puente del Arzobispo bemerkenswerth. In Osten dagegen, oder stromaufwärts, glänzt der Königspalast von Aranjuez mit seinen vielgepriesenen Gärten. Schon Carl V. (I.) hat hier sich ein Lustschloß erbaut, welches eine zahlreiche Bevölkerung anzog; aber die bourbonischen Könige verschönerten die Stadt noch weiter, und schufen sich daselbst einen Palast voll der ausgezeichnetsten Pracht. Die Umgebung von Aranjuez jedoch ist kahl und wüste.

3) Die Provinz Guadalarara, in Nordosten jener von Madrid, enthält außer der Hauptstadt gleiches Namens (mit 14,000 Einwohnern) kaum noch ein Paar bedeutende Ortschaften, unter welchen wir Buitrago, an der Heerstraße von Madrid nach Burgos, und Siguenza, an der Ostgrenze der Provinz, nennen.

4) Auch die Provinz Cuenca, den östlichen Theil Neu-Castiliens bildend, bietet des Merkwürdigen wenig dar. Zwar die gleichnamige, auf einem von Abgründen umgebenen Felsen gelegene, Hauptstadt, von den Römern Valeria geheißt, war ehemals blühend durch den Naturreichthum der sie umgebenden Landschaft. Jetzt aber ist auch diese verödet, und Cuenca für die Ernährung seiner 6000 Einwohner fast auf die Verarbeitung der Wolle beschränkt, welche die Umgegend erzeugt. Unter den übrigen Ortschaften mögen Requena, an der

Grenze von Valencia gelegen, eine vergleichungsweise gewerbefleißige Stadt von 7000 Einwohnern, Huete, Belmonte und San=Clemente, letztere durch eine vielbesuchte Messe bereichert, genannt werden.

5) Die Provinz Mancha wird zwar von Einigen als eine eigene, für sich bestehende, Landschaft betrachtet. Doch ist sie sowohl nach der wirklichen Organisation der Verwaltung, als auch historisch dem castilischen Königreiche angehörig, und daher süglich als ein integrierender Theil des letzten anzusehen. In der maurischen Zeit war sie dem Reiche von Toledo unterthan. Die jezige Provinz Toledo, so wie jene von Guenca, begrenzen sie in Norden; in Süden hat sie Andalusien, in Osten Murcia und in Westen Estremadura zur Grenze.

Die Mancha ist eine vom nördlichen Abhang der Sierra Morena bis zu den Provinzen Toledo und Guenca sich ausdehnende, von mehreren Bergketten und Thälern durchzogene, zwar nicht besonders schöne, doch fruchtbare, auch an Mineralien reiche Hochebene, welche durch den Zusammenfluß des Zancara und der Guiguela in die obere und untere getheilt wird. In dem untern oder westlichen Theile befinden sich mehrere Niederungen, welche, nach deutlichen Spuren, einst von Meereswasser überflutet oder Binnensee'n waren. Hier gibt es auch treffliche, von großen Heerden bevölkerte Weiden. Andere Gegenden bringen Getreide in Menge, auch Weine u. a. edle Erzeugnisse hervor. In der obern oder östlichen Mancha, zumal in der Sierra Alcaraz, sind verschiedene reiche Bergwerke, unter ihnen auch Silbergruben; doch am kostbarsten sind die in Süd=Westen, gegen die Grenzen von Estremadura und Cordova, gelegenen Quecksilberbergwerke von Almaden, vielleicht die reichsten der Erde, und, obschon ziemlich schlecht bearbeitet, doch von ungeheurem Ertrag.

Decanna und Ciudad Real sind die zwei Hauptstädte der Mancha, jenes der obern, dieses der untern. Decanna, nur ein Paar Meilen von Aranjuez entfernt, an dem Theilungspunkt der großen, nach Andalusien und nach Valencia führenden, Straße, ist in unseren Tagen berühmt geworden durch einen entscheidenden Sieg des französischen Heeres (1809), in dessen

Folge König Joseph sich in Madrid behauptete. Ciudad Real ist der Siz der weltlichen und geistlichen Provinz-Verwaltung. Noch enthält die Mancha Manzanares mit 8000 Einwohnern, am Anfang einer langen Reihe herrlicher Weinberge; La Argamasilla und Toboso, durch Cervantes Dichtung berühmt geworden, Templeque, La Guardia, Consuegra, Baldepenas Montiel, Villahorta, nebst vielen anderen Ortschaften, von denen jedoch nur wenige von besonderer Bedeutung sind.

Noch gehören zur spanischen Monarchie in Europa die balearischen und die pityusischen Inseln, welche man auch mit dem Namen des Königreichs Majorca belegt, weil sie wirklich eine Zeitlang ein eigenes Königreich dieses Namens bildeten. Als nämlich König Jayme I. von Aragon (1229) jene Inseln den Arabern entriß; so verlieh er sie seinem zweitgeborenen Sohne, gleichfalls Jayme genannt, als ein besonderes Königreich. Der Enkel desselben jedoch verlor es wieder an seinen Verwandten, Don Pedro IV., König von Aragon, worauf es mit dem letztgenannten Hauptreiche vereinigt blieb.

Von diesen Inseln sind blos zwei, nämlich Majorca (von den Spaniern Mallorca geheißen) und Minorca, bedeutend. Ihr alter Name, der Balearen, bezeichnet die Berühmtheit ihrer damaligen Bewohner in der Kunst der Schleiuder. Sie liegen im Mittelmeer, ungefähr 50 Meilen von der spanischen Küste entfernt — Majorca südwestlich, Minorca nordöstlich —, beide in dem herrlichsten Klima und — insbesondere Majorca — äußerst fruchtbar und durch die köstlichsten Erzeugnisse eines südlichen Himmels gesegnet. Auch volkreich sind beide. Man zählt in Majorca über 140,000 und in Minorca über 30,000 Einwohner. In jener ist Palma die — nicht große, wohl aber schöne — Hauptstadt, in dieser gilt Ciudadela dafür, obschon PortMahon weit größer und bevölkerter ist. Die letzte, eine sehr starke Festung, ist durch verschiedene Belagerungen für die Kriegsgeschichte merkwürdig geworden. Noch viele andere Städte, Flecken und Dörfer zieren die beiden Inseln, vorzüglich die größere und durch Naturreichtum mehr ausgezeichnete. Wir übergehen sie jedoch, weil sie nicht zu den Hauptschauplätzen der spanischen Geschichte gehören.

Die der Größe und Bevölkerung nach dritte der Inseln, *Iyica* oder *Ibiza*, südwestlich von Majorca gelegen, gehört zur Gruppe der *Pityusen*, oder *Fichten-Inseln*, unter welchen sie die größere ist. Gleichwohl enthält sie kaum 10,000 Bewohner, welchen die seeräuberischen *Barbaresken* ehedessen sehr schwer fielen. *Formentera*, die kleinere *Pityuse*, zählt ungefähr 1200 Bewohner. *Cabrera* (die *Ziegeninsel*) und *Conejera* (die *Kaninchen-Insel*) und mehrere andere verdienen, ihrer Kleinheit willen, eine besondere Erwähnung nicht.

II. Portugal.

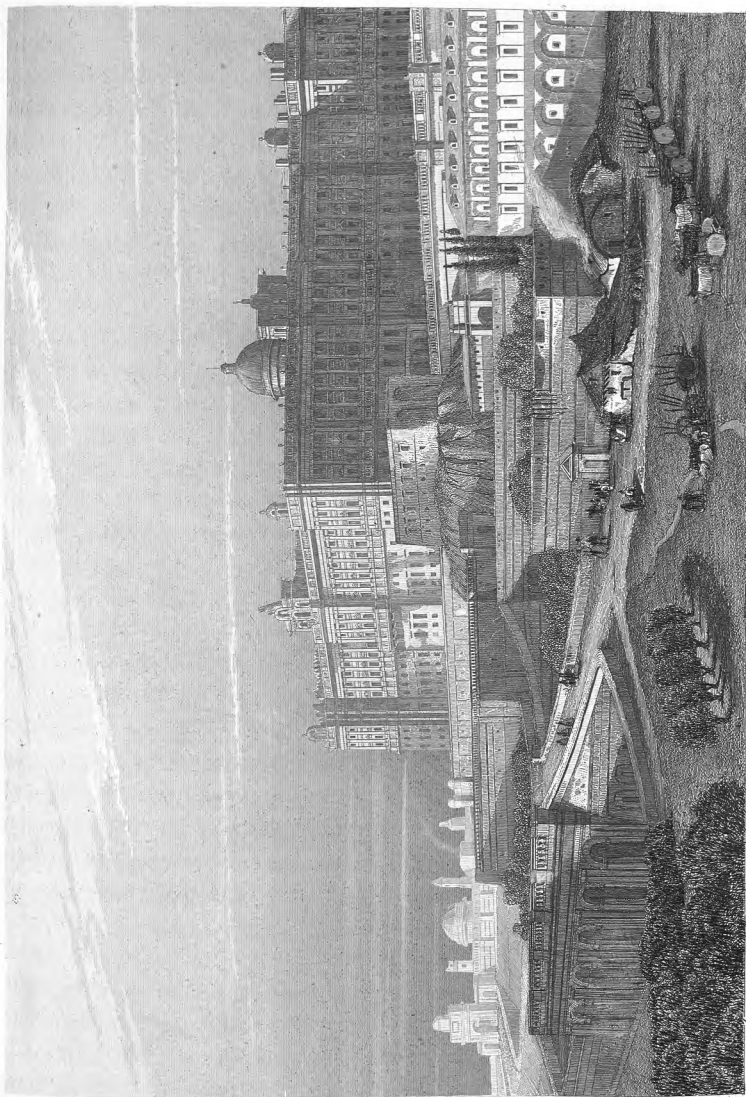
In Westen des Königreichs Spanien, namentlich der Provinzen *Leon*, *Estremadura* und *Andalusien*, und von derselben Grenzen bis an's atlantische Meer reichend, liegt *Portugal*, in Süden von demselben Meere, in Norden aber von *Galizien* begrenzt, in einer Länge von 125 bis 130 französischen Meilen und einer Breite von durchschnittlich 50, die Länge von Nord nach Süd und die Breite von Ost nach West gerechnet. Seine gesammte Oberfläche beträgt nach *Malte-Brun* 4922 solcher *Quadrat-Meilen* (nach *Vory de St. Vincent* — welcher nach spanischen Meilen zu rechnen scheint — nur 3437 $\frac{1}{2}$); nach deutschen oder geographischen berechnet aber schwanken die Angaben zwischen 1600 bis 1900 *Geviertmeilen*, auf welchen, in Gemäßheit der Zählung von 1826, 3,214,000 Menschen (nach *Vory de St. Vincent* 3,680,000) wohnen. Es ist aber solche Bevölkerung sehr ungleich unter die sechs Provinzen des Reiches, nämlich *Entre Duero-y-Minho*, *Traz-os-Montes*, *Beira*, *Estremadura*, *Alentejo* und *Algarbien*, vertheilt, so zwar, daß auf dem Raum einer (französischen) *Quadrat-Meile*, worauf in *Entre Duero-y-Minho* 2160 Menschen kommen, in *Beira* nur 836, in *Estremadura* 574, in *Traz-os-Montes* 536, in *Algarbien* 416, in *Alentejo* endlich gar nur 245 durchschnittlich zu rechnen sind; so daß, wäre

ganz Portugal bevölkert, wie die kleine Provinz Entre Minho y Duero, die Volkszahl in demselben 10,591,520 betragen würde.

Die in den verschiedenen Theilen des portugiesischen Landes vorherrschenden natürlichen Eigenschaften und klimatischen Charaktere haben wir schon bei dem Ueberblick der physischen Geographie der gesammten Halbinsel in's Auge gefaßt. Was noch im Einzelnen darüber zu bemerken ist, können wir füglich der nachstehenden Skizze der politischen Geographie an den geeigneten Orten beifügen.

Nördlich am Duero liegen die beiden Provinzen Entre Duero y Minho und Traz os Montes. Nach ihrer Lage schon sind sie minder heiß, als die südlichen Provinzen; es wird aber ihre Temperatur noch weiter und sehr fühlbar abgefühlt durch den Einfluß der von den Pyrenäen ausgehenden und bis gegen den Duero sich erstreckenden Bergketten, welche man die portugiesischen Pyrenäen heißt, und deren höchste die Grenzcheidung bildet zwischen den zwei genannten Provinzen. Von denselben ist die westliche, nämlich Entre Duero y Minho, unvergleichbar schöner, reicher bewässert, fruchtbarer, milder, als die andere, ihr in Osten gelegene, welche, von dürren Felsgebirgen erfüllt, nur einige wenige fruchtbare Thäler und Flächen besitzt, und ein meist rohes, ungeselliges, durch Armuth verwildertes Volk beherbergt.

Die Hauptstadt der Provinz Entre Duero y Minho und überhaupt der nördlichen Hälfte des Königreichs ist Porto (Calle), an der Mündung des Duero gelegen, der Siz des wichtigsten und bereicherndsten Handels, von dessen Gewinn jedoch seit der längsten Zeit die Engländer einen großen Theil sich anzueignen wußten. Alljährlich werden von hier aus im Durchschnitt gegen 80,000 Pipen (Die Pipe zu 5 Eimer) vortrefflichen Weines ausgeführt, was einen Geldwerth von mehreren Millionen beträgt. Die Stadt hat 60,000 Einwohner. Ihre Umgebungen sind von der ausgezeichnetsten Schönheit, und ihr großer Verkehr mit dem Ausland wirkt belebend und bereichernd in weite Fernen umher. In der neuesten Kriegsgeschichte ist sie einmal durch die 1809 von dem Marschall Soult unter den gräßlichsten Scenen vollbrachte Eroberung,

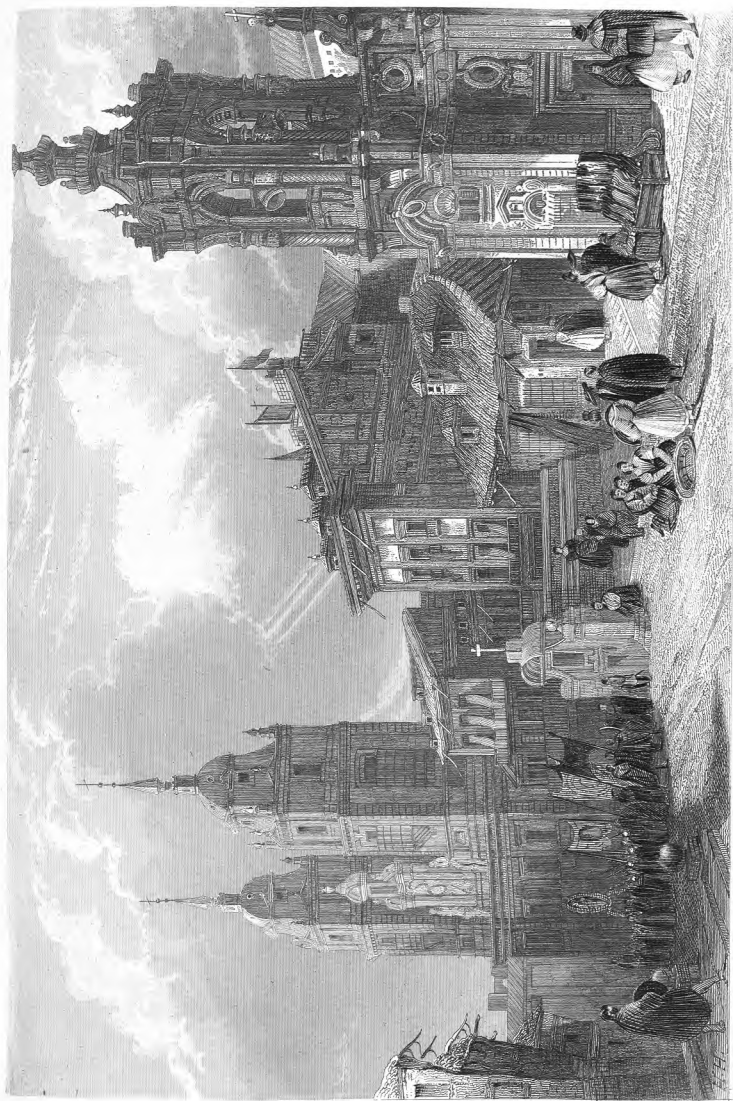


W. H. Stieglitz del.

KÖNIGLICHER PALAST ZU MADRID.

Caulerke im Kunst Verlag.





STRASSE VON ST. BERNHARDT UND DER JESUITENKIRCHE IN MADRID.